



Licht und luftig: Constanze Prelle hat für ihre „Schaumbliester“ Ballons mit Frischhaltefolie umwickelt.



Der „Traumflad“ oder „träume sind Schäume“. Ursula Krämer hat für ihre Fußspuren reichlich bunte Tüten geplündert.

## Alles nur Blasen

24 Künstler zeigen in der City Arbeiten aus Schaum – und stoßen auf große Resonanz

VON SONJA FRÖHLICH

**I**n Sommer fand das Künstlerpaar Dagmar und Thomas Helmboldt in einem Container große Blöcke aus Styropor. Es wollte das Material nicht einfach dem Abfall überlassen – und nahm es kreierhand mit. „Was sollen wir damit anfangen?“, fragten beide sich dann. „Wir sind doch Maler, keine Bildhauer.“ Schon wenige Monate später kam die Antwort: Kuratorin Dagmar Brandt lud die Künstler zu einer Gemeinschaftsausstellung ein. Das Thema: „Alles aus Schaum.“ Das traf sich gut. So machten sich die Helmboldts in ihrem Atelier in der Stadtmitte an die Arbeit. Sie seien quasi übersättigt vor Ideen, sagt Dagmar Helmboldt. „Wir konnten gar nicht mehr aufhören.“ Oftentimes ging es auch anders so.

Trotz der kurzen Vorbereitungszeit von sieben Wochen und der darauffolgenden Festtage haben die insgesamt 24 an der Gemeinschaftsausstellung beteiligten Künstler zum Teil selbstfinanzierte Projekte umgesetzt – und die Vorzüge wörtlich gesprochen. Verarbeitet oder medial in Szene gesetzt wurde vom Bauschaum bis zu Marshmallows alles, was mit Bläschen zu tun hat, und seien es solche, die in der bildhaften Sprache eine Rolle spielen: Schaumschläger etwa. Viele Besucher stürzten in den ersten Tagen in die Ausstellung. „Wir waren überfüllt“, sagt Kuratorin



Künstlerin Dagmar Helmboldt mit „Der Klipperstich“ aus Schaumresten.

te sicherlich auch der Ausstellungsort: 50 Meter vom Künstlerhaus entfernt, in der Landschaftsstraße 2, liegt das spätklassizistische Gebäude von 1830, das einst dem Amt für Agrarstruktur dienste und das der neue Eigenheim-Weggang Towne für die Ausstellung vermietet hat. Er sah die 2500 Quadratmeter



„Schau mal“ – wie das schäumt: Künstler Rolf Saxton klopft Seife nach.

die Kulturbauauftraggeber von Stadt, Region und Land dafür Gold bereitstellen, sagt er. Hannoverische Künstler wie der Fotograf Uwe Stehler sind von der Idee begeistert: „Das wäre der Hammer. Lokale Künstler, aber auch Karlsruhlern hätten eine Plattform mitten im Zentrum der Stadt. Der Ort ist mit sei-

Stehler selbst hat Schaum fotografiert und am Computer zu einem „Zauberwald“ bearbeitet, gegenüber zeigt er Dialoge, mit denen vermeintlich beiratswillige Frauen ihrem Opfern Geld aus der Tasche ziehen. Seifenblasen, die platzen – die Frauen kommen nicht. Pöschel wirken dagegen die überdimensionalen Federn, die Paula Hirsdorf aus Styropor geblasen hat. Und Levin Dotman könnte mit seiner Schaumsterngruppe „Die Schaumglühbirnen“ und deren Kind aus Hartbausch ein neues Trend setzen – allerdings eher für Frauen, die sich nicht gern bewegen. Die Helmboldts haben aus Styroporklötchen einen Strichbruch geschaffen, umgeben von Figuren aus Märchen und Mythen, die unter anderem aus den Ricketänden von Bauschaum entstanden sind. „Da brauchte nur eine Dose zu tropfen – und wir haben das interpretiert.“

Andere Künstler haben das Mangeldes der unzureichenden Räume mit einbezogen. Marlon Gülzow lässt etliche Schaumschläger von den alten Anstrichlampen baumeln, Dagmar Brandt hat einen Schaumstoff-Blumenwald erschaffen und die Löcher in der Wand mit süßen weißen Marshmallows gestückt. Rolf Saxton lässt im Waschbecken der alten Türkische Badedas schäumen. Auch der alte Feuerlöcher passt gut zum Thema – ist aber keine Kunst.

Die Ausstellung läuft bis zum 9. Februar.



Ursache und Wirkung: Die Installation



Warme Brüder und süße Kisse: „Energie“